



Stadt Bern
Stadtpräsident

Hauptstadtregion Schweiz: 1. Konferenz vom 7. Juli 2010

REFERAT VON ALEXANDER TSCHÄPPÄT,
PRÄSIDENT DER BEHÖRDENDELEGATION, STADTPRÄSIDENT VON BERN

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Exekutivmitglieder der Kantone Bern, Fribourg, Neuchatel, Solothurn, Wallis
Sehr geehrte Exekutivmitglieder der Städte Bern, Biel, Brig, Burgdorf, Fribourg, Grenchen,
Interlaken, La Chaux-de-Fonds, Langenthal, Langnau, Lyss, Solothurn, Spiez,
Thun, Visp
Sehr geehrte Vorstandsmitglieder der Regionalkonferenzen und Regionalverbände
Sehr geehrte Kolleginnen und Kollegen

Heute ist ein wichtiger Tag. Vor genau einer Woche und einem Jahr (am 1. Juli 2009) haben der Kanton Bern und die Stadt Bern gemeinsam die Idee der Hauptstadtregion Schweiz lanciert. Wie wir feststellen dürfen, ist unsere Idee verstanden worden und ist auf ein positives Echo gestossen.

Ich heisse Sie herzlich willkommen an der 1. Konferenz der Hauptstadtregion Schweiz.

Wie Sie aus der aufgelegten Liste der Angemeldeten sehen, interessieren sich zahlreiche Kantone, Regionen und Städte für das Mitmachen in der Hauptstadtregion Schweiz. Es sind dies fünf Kantone, wobei der Staatsrat des Kantons Wallis einen Beschluss gefällt hat, sich aktiv zu beteiligen, aber leider wegen Terminproblemen heute nicht dabei sein kann. Auch der Staatsrat des Kantons Freiburg hat seine aktive Mitwirkung beschlossen, der Staatsrat muss sich aber wegen einer schon lange geplanten Klausur heute vertreten lassen. Seine Haltung wird im Traktandum 2 vom Generalsekretär der Volkswirtschaftsdirektion dargelegt.

Weiter sind 20 Städte in der Hauptstadtregion dabei, wobei sich für heute Spiez, Langenthal und Naters entschuldigen mussten, und sich die Stadt Bulle ihre künftige Teilnahme noch offen hält.

Ebenfalls dabei sind 11 regionale Organisationen, von denen sich der Conseil du Jura Bernois entschuldigen musste.

Wir begrüssen auch die Vertretung des Bundes und wir danken für das Gastrecht im Bundeshaus und als Gast Ständerat Luginbühl.

Ich möchte noch auf den Charakter der heutigen Hauptstadtkonferenz hinweisen: Wir treffen uns hier zum ersten Mal auf der politischen Stufe zu einer Information und zu einem Meinungsaustausch. Es werden aber heute keine Beschlüsse gefasst und es wird keine Abstimmungen geben, da wir noch keine formelle Organisation wie zum Beispiel einen Verein gegründet haben. Sie können und sollen aber Ihre Anliegen einbringen, und die

Stadt Bern und der Kanton Bern werden in enger Zusammenarbeit mit allen Partnern versuchen, diese Anliegen bestmöglich aufzunehmen. Sie können uns gerne Ihre Anliegen auch nach der Sitzung noch direkt oder über Ihre Delegierten in der Kontaktgruppe und in den Arbeitsgruppen mitteilen.

Diese 1. Konferenz der Hauptstadtregion Schweiz bildet den Meilenstein auf dem Weg zu einer Kooperation, welche immer wieder versucht wurde, bisher aber – aufgrund ungeeigneter Konstellationen und mangelnder Ideen, welche für die Gesamtregion stehen konnten – noch nicht gelang. Mit der Hauptstadtregion Schweiz haben wir erstmals ein Label, welches eine breite Identifikation erlaubt. Zwar liegt noch ein weiter Weg vor uns, aber dank Ihrer vielzähligen Teilnahme bin ich gewiss, dass uns diesmal die dringend nötige Kooperation unter den beteiligten Städten, Agglomerationen und Kantonen gelingen wird. Die Zeit ist nicht nur reif, sie drängt geradezu. Die Einsicht ist gewachsen, dass es nicht darum geht, Bestehendes zu verteilen, sondern gemeinsam Mehrwerte zu schaffen für den ganzen Raum der Hauptstadtregion.

Die vielfältigen weltwirtschaftlichen und politischen Entwicklungen zeigen uns täglich dass wir in der Region zusammenstehen müssen, um im globalen Standortwettbewerb zu bestehen. Heute heissen unsere Konkurrenten noch Zürich, Basel und Genf. Doch schon bald werden wir im Wettbewerb gegen Mailand, Lyon und Stuttgart um unseren Standort kämpfen müssen.

Unsere erste Aufgabe wird es sein – und dazu kommen wir heute zusammen –, den Raum der Hauptstadtregion Schweiz mit Inhalten zu füllen. Wir brauchen Projekte, welche die Unnachahmlichkeit unseres Raums zu symbolisieren vermögen. Es geht dabei um die Positionierung unseres USP, der unique selling proposition.

Die Hauptstadtregion ist politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich das Herz der Schweiz. Die politische Funktion ist so offensichtlich, dass manche gar nicht darüber nachdenken mögen. Aber lassen Sie mich kurz darauf hinweisen: Das politische Zentrum besteht nicht bloss aus den Bundesbehörden und ihrer Verwaltung. Nein: Die Nähe zu Politik und Verwaltung ist unser ökonomisches Kapital und Potenzial. Um Politik und Verwaltung haben sich Wirtschaftsbranchen entwickelt, welche genauso auf die Nähe zu Bundesbern angewiesen sind, wie die Funktionstüchtigkeit einer Bundesverwaltung von der qualifizierten Ausbildung fähiger Spezialistinnen abhängt – Juristen, Betriebswirtinnen, Marketingprofis, WissenschaftlerInnen und viele weitere. In den letzten Jahrzehnten hat sich ein ganzer Politikcluster als Kranz um das Bundeshaus entwickelt.

Eine Hauptstadt kann eigentlich erst richtig nach innen wirken, wenn sie auch international vernetzt ist. Der Anschluss an das internationale Verkehrsnetz ist zentral, um sich mit den andern Hauptstädten, Entscheidungszentralen und Metropolen dieser Welt austauschen zu können.

Dafür braucht es keinen internationalen Hub im Belpmoos. Vielmehr verfügen wir über drei bestehende internationale Airports in Distanz von einer Stunde. Das sollte uns genügen, auch wenn innerhalb der Hauptstadtregion der Luftverkehrsraum mit seinen zahlreichen Flugplätzen sicher noch einiges an Optimierungspotenzial birgt.

Im Vordergrund der verkehrstechnischen Diskussion stehen für mich ein leistungsstarkes S-Bahnnetz, die dringend erforderliche Kapazitätsanpassung im Bahnhof Bern sowie die

Beibehaltung und der Wiederausbau transkontinentaler Bahnverbindungen.

Zur gesellschaftlichen Komponente in der Hauptstadtregion:

Als Bern vor 160 Jahren als Bundeshauptstadt gewählt wurde, gab auch die Brückenfunktion an der Schwelle zwischen Deutschschweiz und der Romandie den Ausschlag. Bern ist näher an der Kultur unserer Compatriotes als Zürich oder Basel. Der Kanton Bern pflegt die Zweisprachigkeit. Und wir in der Hauptstadtregion Schweiz leben sie. Das wird nicht nur sichtbar an den täglichen Pendlerströmen über den Röstigraben, sondern auch in unserer konkreten Zusammenarbeit. Wir legen unsere Dokumente zweisprachig auf.

Mit den diplomatischen Vertretungen aus der ganzen Welt nimmt die Hauptstadtregion eine weitere Sonderstellung ein. Botschaftertöchter und Söhne internationaler Wirtschaftsführerinnen wollen eine weiterführende Schulbildung auf höchstem, international anerkanntem Niveau. Noch besteht diesbezüglich in unserer Region Handlungsbedarf. Ziel muss es aber sein, auch das gesellschaftliche Angebot auf konkurrenzfähigem Niveau mit den Hauptstädten anderer Staaten zu halten. Die Schweiz soll ein begehrtes Ziel für die Gesandten bleiben. Die Lebensqualitätsrankings zeigen, dass wir hier zwar ganz gut im Rennen sind, aber es gibt schon noch ein paar Punkte zu verbessern.

Während die Hauptstadtregionen in anderen Ländern von ihren nationalen Regierungen und Parlamenten breite Unterstützung zur Positionierung und Angebotserweiterung erfahren, übt man sich in der Schweiz auf Bundesebene in einer geradezu vornehmen Bescheidenheit. Als ob man die tatsächliche Bedeutung des Politzentrums Bundeshauptstadt für sein Land unterminieren, ja sogar verstecken wolle. Natürlich hat dies mit unserem Föderalismus und mit unserer tiefen Abneigung gegenüber Machtballungen zu tun. Aber wenn wir stolz sind auf weltweit erfolgreiche Schweizer Unternehmen, dann dürfen wir ebenso stolz sein auf unsere im internationalen Vergleich leistungsstarke und dynamische Staatsverwaltung. Wenn wir hierzulande erfolgreiche Unternehmen haben, dann vor allem auch, weil unsere Verwaltung es versteht, rechtzeitig und effizient die nötigen Rahmenbedingungen dafür zu schaffen. Das ist ein unbezahlbarer Wert.

Nicht grundlos haben Grossfirmen ihre Lobbyistinnen hier stationiert. Und in letzter Zeit fanden ja auch einige der wichtigsten Wirtschaftsführer unseres Landes - die sich ausschliesslich internationale Flughäfen gewohnt waren - wieder den Weg nach Bern. Ein untrügliches Zeichen, dass hier die Schaltstelle steht, wo die Grundlagen für ein prosperierendes Leben und Wirtschaften entstehen, auch wenn sich dies heute noch nicht richtig messen und in Zahlen zusammenstellen lässt.

Die Hauptstadtregion ist – gerade mit Ihnen als Partnerstädten und Partnerkantonen - auch selbst ein wertschöpfungsstarker Player der Wirtschaft, insbesondere in Mikromechanik, Medizinalprodukten und Cleantech. Mit dem Handicap, dass sie sich die zur Verfügung stehenden Dienstleistungsflächen mit den Steuerungs- und Verwaltungsfunktionen des Bundes teilen muss.

Diesbezüglich liegt eine der Aufgaben auch in der Imagekorrektur der politischen Steuerungs- und Verwaltungstätigkeiten. Denn diese trägt entscheidend zum Wohle unserer gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Zukunft bei. Sie bilden die eigentlichen Schlüsselfakto-

ren in der Entwicklung unserer demokratischen, rechtsstaatlichen Zukunft und sind Taktgeber wirtschaftlicher Prosperität. Und diese befinden sich nicht nur in der Stadt Bern, sondern mit dem Bundesamt für Statistik ebenso in Neuenburg, mit dem Bundesamt für Wohnungswesen in Grenchen.

Der fundierten Ausbildung des Personals für Politik und Verwaltung kommt damit auch für die Wirtschaft eine wichtige Rolle zu. Und diese Ausbildungen müssen sämtliche Lebensbereiche durchdringen, eine systemische Sicht auf die Dinge fördern. Was heisst, dass sich unser Bildungs- und Forschungssystem - gerade auf tertiärer Stufe - noch stärker transdisziplinär vernetzen muss. Ich denke dabei an die Universitäten von Neuenburg und Fribourg, aber auch an die verschiedenen Fachhochschulen, welche im gesamten Gebiet der Hauptstadtregion angesiedelt sind.

Dies sind ein paar Gründe dafür, dass wir heute zusammen kommen. Ich danke Ihnen ganz herzlich für Ihre Anwesenheit. Sie zeigt uns, dass der Zeitpunkt gekommen ist, uns auf die ureigenen Stärken und Vorteile unserer Region zu besinnen und basierend darauf gemeinsam Projekte zu suchen, die diesen neuen Willen zur Zusammenarbeit zum Ausdruck bringen, und Katalysatoren für die Entwicklung der Hauptstadtregion Schweiz sein sollen.

Heute wird es darum gehen, gemeinsam herauszufinden, mit welchen Themen wir unser Profil als nationales politisches Zentrum stärken und weiter ausbauen können. Es wird um mögliche Projekte der Hauptstadtregion Schweiz gehen.

Ich wünsche uns allen ein gutes Gelingen und freue mich auf die Fortsetzung dieses Prozesses auf dem Weg zur metropolitanen Hauptstadtregion Schweiz.

Alexander Tschäppät